

Meditative Lyrik und Malerei

von August Guido Holstein

In der Doppelrolle Lyrikerin und Fotografin ist eine Reihe von Bänden von Helena Aeschbacher-Sinecka, Kappel am Albis, herausgekommen mit den Titeln „Licht aus der Tiefe“, „Einsiedelei“, „Spiegelbilder“, „Eisbilder“. Nun liegt ein neuer Band vor, aber dieses Mal ein Zweierwerk; ihre neu Lyrik verbunden mit Acrylbildern von Markus Sandhofer, doch diese in der gleichen Art wie die sowohl meditativen wie fotomässig attraktiven Aufnahmen der Künstlerin in den früheren Bänden, etwa vom Weiher bei Kappel und aus seiner Umgebung.

„Vom Licht geführt „– alles in Kleinschreibung – heisst das neue Werk, der Cover eine Himmelsflur mit leichten Gewölkschleiern, eine gelborange Spur darin oben beim Titel. Man wird an Mark Rothko erinnert; die Bilder sind dieser Art angenähert, aber selbstverständlich doch anders mit ihren nüancierten Farbflächen, die teils mit Streifen in anderer Farbe durchzogen werden, oder es erscheinen Quadrate gelb in hellgrauem und dunkel waberndem Untergrund. Wie Glasscheiben, auf die von aussen Farbe gefallen ist wie Regen, die nun im Bild hinunterrinnt. Von Farbschichtungen könnte man ebenfalls sprechen, teils wie „vitraux“ wirkend. Der Bilder-Künstler Markus Sandhofer, in Zug wirkend, beschäftigt sich hauptberuflich mit Informatik und ist Berufsschullehrer. In seinen kreativen Stunden widmet er sich auch der Musik.

Die Autorin der Lyrik stellt im Titelgedicht die Beziehung zwischen Licht, Liebe und Hoffnung her und setzt ihren Weg fort mit dem Tageslicht und der Sonne. Und selbstverständlich lässt sie ihre Sensibilität die Lesenden fühlen mit Aussagen wie „scheu berühren wir / das tageslicht // körnig / fühlt es sich an.“ Sie spricht lyrisch von den Tiefen. Sehr sinnvoll die Auswahl des dunkelmoosgrünen, beinahe monochromen Bildes rechts davon. Nicht feststellbar, ob die Gedichte durch die Bilder inspiriert wurden, aber sie passen zusammen. Darauf unsere Erde mit Lehm und Gold, die Stille wie Himmel, Meer und Licht. Wie schon in früheren Texten geht Helena Aeschbacher-Sinecka bis an die Ränder unseres Seins: „die umrisse des nicht seins / leuchten in der ferne // den riss / ins jenseits / mit leben bezahlt.“ Es folgen Gedichte, welche die Engel ansprechen. Dies in einer Folge von Wintergedich-

ten, bis „der schnee wird / zum blauen see“. Die Autorin arbeitet mit einfachen Chiffren; setzt aber ihre eigene Beleuchtung, ihre eigenen Gedanken und Vergleiche dazu; eine Einfachheit, die vermuten lässt, dass ihre Gedichte weitere Kreise ansprechen werden. „unbestimmtes land / des nirgends / altes zeitungsbild ...“ – damit leitet sie zum Thema Erinnerung mit den Gedichten über den Meerhafen über, dem Traum von der Heimkehr, „verrosteter anker“, „fliess-ender strom“. „erinnerungen versinken“. Besonders zu erwähnen das letzte Gedicht „letzter Winter“ bei dem alle vergangenen Winter im Fenster leuchten, immer heller, bis zum letzten Winter mit dem grossen weissen Licht.

Helena Aeschbacher-Sinecka, 1945 in Böhmen geboren, studierte Russisch und Geschichte in Prag, Bibliothekswissenschaft. 1973 Flucht in die Schweiz, seit 1992 in Kappel. 2005 Ausstellung im Katalogsaal der ZB Zürich. Ihr neuer Band wird durch ein Vorwort und ein Nachwort begleitet.



Markus Sandhofer
Bilder
Helena Aeschbacher-Sinecka
Gedichte
vom licht geführt
61 Seiten, Illustriert
CHF 25.--
Bezug stäubli verlag ag,
www.staebli.ch/shop
ISBN 978-3-7266-0096-9
www.sandhofer-art.ch